

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1878**

11.12.1878 (No. 31)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932141)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Brüber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Blüthner & Winter.
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Pittmann.**

Nr. 31.

Oldenburg, Mittwoch, den 11. December.

1878.

Die Einweihungsrede des Director Stein

und

ihre Beurtheilung Seitens einiger Katholiken.

Die Rede, welche Director Stein am 15. Oct. d. J. zur Jubiläums- und Einweihungsfeier des hiesigen Gymnasiums gehalten, hat gleich damals eine mißbilligende Beurtheilung von Seiten einiger derjenigen Katholiken erfahren, die wegen ihrer amtlichen Stellung zu dieser Feier geladen worden waren, und nun in dieser Rede eine Verletzung ihres confessionellen Bewußtseins meinten erblicken zu müssen. Obwohl mir gleich bei ihrem ersten Kundwerden diese Klagen unbegründet erschienen sind, habe ich ihre öffentliche Erwähnung im Interesse einer völlig unbefangenen Beurtheilung dennoch bis dahin verschoben, wo die fragliche Rede gedruckt vorliegen würde. Dies ist nun mittlerweile der Fall, und auf Grund dieses gedruckten Documentes constatire ich hier Folgendes. Zunächst auf S. 4 findet sich die Bemerkung, daß aus gleichem Grunde und in ähnlichem Character während der letzten 50 Jahre zahlreiche anderweitige Schulfeier begangen seien, die betreffenden Schulen seien nämlich „alle Kinder der deutschen Reformation, unmitttelbar aus ihrem Geiste und ihrer Anregung entsprungen.“ Diese vorgängige Bemerkung wird dann S. 6 ff. weiter dahin ausgeführt, daß auch das Gymnasium zu Oldenburg seines Ursprungs aus der Reformation, „nicht ohne stolze Freude und rühmende Dankbarkeit gedenken dürfe.“ Denn „sein Anfang geht zurück, wenn nicht unmittelbar auf die Person, doch auf den Namen, den Geist und die Wirkung des Mannes, der wie kein anderer vor und nach ihm, den Geist der Nation erneuert, belebt und befruchtet hat, auf Martin Luther. Zu wenig ist es auch heute noch insgemein bekannt und anerkannt, daß Luther nicht nur das religiöse und sittliche Leben des deutschen Volkes aus öder Verdümpfung wieder aufgebracht und erhoben, mit neuen gesunden Säften und Kräften erfüllt, daß er nicht nur der Sprache ihr dauerndes Gepräge gegeben, sondern daß er auch der eigentliche Schöpfer und Gründer der deutschen Schule gewesen ist, der höheren wie der niederen.“ Nach einer Charakteristik seiner Persönlichkeit werden dann die wesentlichsten Momente seiner Thätigkeit für die Schule angegeben, sein Schreiben „An die Rathsherrn aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und

halten sollen“ aus dem Jahre 1524 und sein dem Kurfürsten von Sachsen vorgelegter Schulplan aus demselben Jahre, der dann von Melancthon zu der kursächsischen Schulordnung, dem „Grundbuche der deutschen-evangelischen Schulen“ umgearbeitet ward; sodann die Thatsache erwähnt, daß auf diese Anregung hin die deutschen Städte alsbald einen regen Wettstreit in der Errichtung von Schulen entfalten, und schließlich von dieser allgemeinen Thatsache die Anwendung auch auf das Oldenburger Gymnasium gemacht, welches ebenfalls „eine neue Gründung aus dem Geiste Luthers und der lutherischen Kirche“ sei.

Die hier ausgehobenen und charakterisirten Stellen der Rede können allein den Gegenstand der katholischen Beschwerden bilden. Allein dieselben enthalten lediglich historische Thatsachen, deren Wichtigkeit sich durchgehends bis auf die einzelnen zur Charakteristik Luthers verwandten Züge quellenmäßig beweisen lassen, und die selbst ein katholischer Festredner in der Lage des Director Stein nicht hätte verschweigen können, sobald er sich überhaupt auf die Geschichte des Gymnasiums einließ. Allerdings hat nun der Director Stein diese Thatsachen nicht etwa nur im Sinne objektiver, gleichgültiger Momente einer längst vergangenen Zeit, sondern mit dem ausgesprochenen Bekenntniß vorgetragen, daß die Schule ihrer nicht ohne stolze Freude und rühmende Dankbarkeit gedenken dürfe, daß sie also einen fortwirkenden Werth auch noch für die Gegenwart haben, dessen sich der Redner deutlich bewußt ist. Allein auch dieses Bekenntniß enthält Nichts, was sich nicht für jeden protestantischen Festredner in solchem Falle ganz von selbst versteht, wenigstens ganz von selbst verstehen sollte, sobald seine geschichtliche Kenntniß sich bis zu der Einsicht erhoben hat, daß die deutsche Reformation neben ihren vielen anderen Verdiensten um das deutsche Volk auch die deutsche Schule gegründet hat. Nirgends geht die Festrede über die Geltendmachung der bezeichneten geschichtlichen Thatsachen wie jenes persönlichen Bekenntnisses hinaus, sie verweilt nicht bei einer detaillirten Schilderung der „öden Verdümpfung“, aus welcher für uns Protestanten wenigstens die Reformation in der That das religiöse und sittliche Leben erhoben hat, mit keiner Silbe macht sie dieselbe zu einem Gegenstande der Auflage oder Geringschätzung der katholischen Kirche oder gar der heutigen Katholiken, auch in ihrer Form hält sie sich durchaus frei von dem Tone confessioneller Gehässigkeit, wie ihn das 16.

Jahrhundert übte, und beobachtet überall die vornehme Haltung, wie sie einem wissenschaftlichen Manne des 19. Jahrhunderts allein ziemt. Auch nach wiederholter Lesung vermag ich deshalb in der Festrede Nichts zu entdecken, was durch Inhalt oder Form einen geladenen katholischen Zuhörer verletzen konnte, es sei denn, daß für ihn schon allein die Festrede eines protestantischen Gymnasiums an seiner geschichtlichen Vergangenheit und namentlich an seinem Ursprunge aus der deutschen Reformation eine Verletzung andersartiger confessioneller Gefühle und Anschauungen wäre. Dann aber bedeutete schon die bloße Existenz des Protestantismus im deutschen Vaterlande und das Bekenntniß vieler Millionen seiner Söhne zu ihm in derselben Weise eine Verletzung oder gar eine Beleidigung für unsere katholischen Volksgenossen, wie die Gründung des neuen deutschen Reiches für gewisse Kreise der französischen Nation. Solcher Empfindlichkeit gegenüber darf sich kein Protestant das Recht und die Freude des eigenen Daseins verkümmern lassen. Im vorliegenden Falle wäre es also richtiger gewesen, entweder die vorgebrachten Klagen gar nicht laut werden zu lassen, oder ihnen zugleich auch größeren Nachdruck zu verschaffen durch den motivirten Nachweis, daß der Director Stein in tendenziöser Weise unrichtige Thatsachen geäußert oder tactloser Formen sich bedient habe.

G. Brake.

Rundschau.

Deutschland. Die „Steuerreform“ im Reich soll bekanntlich von den preussischen Liberalen nur dann angenommen werden, wenn ihnen die sogenannten konstitutionellen Garantien gegeben werden. Wie man hört, werden die Abgg. Lasker und Rickert demnächst der nationalliberalen Fraction eine Art Denkschrift, wenn sich so sagen läßt, unterbreiten, in der sie ganz bestimmt die konstitutionellen Garantien formuliren, welche für Preußen nothwendig gefordert werden müssen.

Der Handelsminister Maybach gab gestern in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses in Betreff des „Eisenbahnwesens“ folgende Erklärung ab:

„Dem Reiche sei durch Preußen die Offerte eines Uebergangs der Staatsbahnen auf das Reich gemacht worden. Darauf sei bis jetzt keine Antwort erfolgt. Das Reichs-

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

Zweites Buch.

(Fortsetzung.)

Viktor von Ulberg war für einige Zeit der P.'schen Gesellschaft in Dresden zugetheilt; seine selbstgewählte Carrière hatte für ihn die besten, ja selbst glänzenden Aussichten in der Perspektive, seine wirklich tüchtigen, gebiegenen Kenntnisse, sein Scharfblick, sein ehrenhafter Charakter hatten ihm hohe und einflussreiche Gönner erworben und die hochfliegenden Pläne seiner Mutter schienen sich auch ohne die Schwind'sche Heirath verwirklichen zu wollen.

Einige Tage nach dieser unerwarteten Begegnung saßen Sir Francis Drake und seine Lante in einem mit englischem Komfort und ausgesuchter Eleganz ausgestatteten Zimmer. Lady Northgate war eine Dame in den Sechzigern; ihr feines blaßes Gesicht, von weißen Locken umfaßt, die noch immer geistvollen, schönen grauen Augen mit dem den Engländerinnen eigenthümlichen mandelförmigen Schnitt machten den freundlichsten, wohlthuendsten Eindruck; ihre ganze Erscheinung war vertrauenerweckend. Ein schwarzes Spitzenhut hatte Lady Northgate leicht um den Kopf geschlungen, den sie noch immer hoch anmuthig, und zugleich würdevoll trug. Sie war eine jener edlen Frauengestalten, welche ihren Zauber nie verlieren, ihren Einfluß auf Jeden üben, der in ihrer Nähe weilt; ihr feiner Geist, ihre acht weibliche Milde ließen Alle voll wahrer Verehrung auf sie blicken und bewirkten, daß sie, ohne Huldigungen zu fordern oder zu erwarten — doch stets Gegenstand derselben war. Die alte Dame war eine Wittve und kinderlos, eine intime Freundin von Sir Francis Drake's verstorbenen Mutter, mit welcher sie so eng liiert gewesen war, daß der Baronet von seiner frühesten Kindheit an schon sich gewöhnt hatte, sie als eine wirkliche Verwandte, sie ihn als ihren Neffen

zu betrachten. Das Gefühl der Einsamkeit war ihr indessen nie gekommen, besaß sie doch in ihrem Neffen, Sir Francis Drake, einen so treuen, liebevollen Sohn, der sie reichlich entschädigte für die ihr selbst versagt gebliebene Mutterfreude.

Ein schönes, inniges Verhältniß verband diese beiden Menschen. Und zu dieser Frau hatte der Baronet Mary Liebenstein gebracht, ihr hatte er Alles erzählt — auch, daß das junge Mädchen ihm theuer sei. — Bald hatten die verwandten Naturen der beiden Frauen sich erkannt und mit großer Verehrung und aufrichtiger Zuneigung hing Mary an der würdigen Dame. Eins nur trübte ihr schönes Zusammenleben: die träumerische Melancholie Mary's ängstigte ihre Beschützer. — In einem Meer verworrenener Erinnerungen schien sie wie gebannt, ohne mit Bestimmtheit festhalten zu können, was sie suchte, was sie empfand. Alles Neue, das sich ihr bot, ergriff sie mit ungewöhnlich lebhaftem Verständniß, nur das, was sich vor jener unglücklichen Katastrophe auf der Reise von Interlaken ereignet hatte, war für Mary wie in einen traumhaften Nebel gehüllt, den all' ihre Geisteskraft, alles Nachdenken nicht zu zerstreuen vermochte.

Sir Francis liebte Mary wahr und innig, doch sein feines Zartgefühl hielt ihn ab, das schöne fast willenlose Wesen vielleicht durch das Gefühl der Dankbarkeit ihm gegenüber zu beeinflussen. Er wollte nicht ein Opfer — er wollte, wenn das möglich war, ihre volle, aufrichtige, hingebende Liebe. So hoffte der Baronet von Tag zu Tag auf die Stunde, welche Mary ihre Erinnerungen zurückgeben würde; er hoffte auf die Wiedererstarbung ihrer Gedanken — ihrer Denkfähigkeit; dann erst sollte sie frei wählen — wußte er doch nicht, ob schon andere Bande ihr Herz gefesselt hielten.

Mary trat jetzt in's Zimmer; sie trug ein einfaches graues Seidenkleid, welches die ihr ohnehin eigene, vornehme, aber ganz ungesuchte Eleganz erhöhte. Mit zärtlichem, liebevollen Blick ruhten Lady Northgate's Augen auf dem schönen Mädchen, welches sich auf einem Tabouret fast zu den Füßen

der alten Dame niederließ, nachdem es die feine, noch immer tadellos schöne Hand der Lady ehrfurchtsvoll geküßt hatte.

„Mein gutes Kind, wie geht es Ihnen heute?“ fragte Mary's Beschützerin, zärtlich über deren dunkeln Scheitel streichelnd.

„Ich danke Ihnen, Mladny, ich fühle mich sehr wohl und frisch; ich habe sehr lange und gut geschlafen,“ erwiderte Mary.

Der Baronet trat jetzt aus der Fensternische hervor, in welcher er, dem jungen Mädchen unbemerkt, bisher gestanden und von wo er voll inniger Liebe auf Mary geblickt hatte. Sie erhob sich, reichte Sir Francis ihre beiden Hände und begrüßte ihn mild lächelnd:

„Ich habe Sie gar nicht gesehen, Sir Francis — guten Morgen! — Schelten Sie mich nur immerhin eine Langschläferin. Ellen ist mir wohl zuvorgekommen und hat den Thee schon bereitet?“

„Ich freue mich, Miß Mary, daß der Schlaf Ihnen so wohl gethan, und es läßt mich das hoffen, daß Ihnen bald die ganze so nothwendige Gesundheit zurückkehren wird.“

„O ich fühle mich frisch und gestärkt heute. Ich war aber auch gestern ausnahmsweise müd' und angegriffen,“ bemerkte Mary und blickte treuherzig in das freudig bewegte Gesicht ihres Retters und Beschützers.

Man setzte sich zum Frühstück, zu jenem opulenten Frühstück, wie der Engländer und der englische Amerikaner es lieben. Mary goß selbst den Thee ein und reichte Lady Northgate und dem Baronet ihre Tassen. Auch sie selbst sprach heute den vorzüglich bereiteten Speisen mit weit mehr Appetit zu, als sie sonst zu thun pflegte.

Nach beendetem Male nahm sie unter den vielen Zeitungen und Brochüren, welche einen der Seitentische bedeckten, die neueste, kaum erst von der Post gekommene Nummer der „Times“ hervor und las laut mit ihrer klangvollen, schönen Stimme die neuesten politischen und sozialen Nachrichten aus

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht
vom 10. December 1878.

| | gekauft | verkauft |
|---|---------|----------|
| 4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.) | 94,60 | 95,40 |
| 4 % Oldenburgische Consols (Kleine Stücke im Verkauf 1/4 % höher.) | — | 99 |
| 4 1/2 % Stollhammer Anleihe | 98 | 99 |
| 4 1/2 % Ferverische Anleihe | 98 | 99 |
| 4 1/2 % Landwirtschaftliche Central-Pfandbriefe | 94,30 | 94,80 |
| 3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mark | 135,90 | 137,40 |
| 5 1/2 % Eutin-Lübeker Prior.-Obligationen | 102 | — |
| 4 1/2 % Lübeck-Büchener garant. Prioritäten | 101,25 | — |
| 4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1874 | 101,25 | — |
| 4 1/2 % Carlshöhe Anleihe | 101 | — |
| 4 1/2 % Westpreussische Provinzial-Anleihe | 100,50 | 101,20 |
| 4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.) | 94,50 | 95,30 |
| 4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe | 104 | 105 |
| 4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe | 92 | 93 |
| 5 % Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank | 101 | — |
| 4 1/2 % do. | 95,75 | 96,75 |
| Oldenburgische Landesbank-Actien (40 % Einz. u. 5 % Z. v. 1. Jan. 1878.) | 126 | — |
| Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einz. u. 4 % Z. v. 1. Jan. 1878.) | 136 | — |
| Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5 % Zins vom 1. Juli 1878) | — | — |
| Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Mark | — | 305 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M. | 168,40 | 169,20 |
| London " " 1 £st. " " | 20,405 | 20,505 |
| " " New-York i. Gold " 1 Doll. " " | 4,17 | 4,23 |
| " " do. i. Papier " 1 " " " | 4,15 | 4,21 |
| Holland. " Bantnoten für 10 Gdn. " " | 16,73 | — |

Zu verkaufen:
4 1/2 % Preuss. und Oldenb. Consols,
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe,
5 1/2 % Eutin-Lübeker Prioritäten,
5 1/2 % Preuss. Pfandbriefe,
5 1/2 % Russische Staats-Anleihe.
W. Knopf, Bankgeschäft.

Fahrplan

15. October 1878.

Abfahrt von Oldenburg:

| Nach | Morg. | Mitt. | Nachm. | Ab |
|---------------|-------|--------|--------|-------|
| Bremen | 8.37. | 11.27. | 2.24. | 8.29. |
| Leer | 8.22. | 2.38. | 6.19. | 9.1. |
| Wilhelmshaven | 8.42. | 2.50. | 6.34. | 9.15. |
| Ösnabrück | 8.34. | — | 6.35. | — |

Kirchennachricht.

Sonnabend, den 14. December.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Willms.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 10. Decbr.
43. Vorstellung im Abonnement.
Das Schwert des Damokles.
Schwank in 1 Akt von G. zu Putlitz.
Dann folgt:
Die alte Schachtel.
Luftspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz.
Zum Schluß:
Bei Wasser und Brod.
Dramatischer Scherz in 1 Akt von E. Jacobson.
Musik von B. Röder.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Keller-Räume unter dem im Bau begriffenen Stationsgebäude in Oldenburg sollen theilweise vermietet werden und zwar unter dem östlichen Pavillon etwa 145 qm. unter dem westlichen Pavillon etwa 290 qm.
Die Einrichtung der Keller wird so getroffen werden, daß dieselben sowohl von der Geleiseseite (Perron) als von der Stadtseite (Bahnhofspatz) aus zugänglich sind.
Geschäftsleute, welche diese Räume zu mieten geneigt sind, werden aufgefordert, spätestens zum 24. d. M. schriftlich oder mündlich bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, damit bei den Einzelheiten der Anlage auf besondere Wünsche der Mieter Rücksicht genommen werden kann.

Oldenburg, 1878 December 7.
Eisenbahn-Direction.
Ramsauer.

Gelegenheitskauf!

Da ich Herren- und Knabenwäsche ferner nicht mehr führen will, verkaufe Manschettenhemde, Borhemde, Chemisette, leinene Einfäße, Kragen und eine Parthie Schlipse zu und unter Einkaufspreis.

H. C. F. Lammers.
Achternstraße 7.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle das Neueste in Ballkränzen, Nadelbouquets, Morgenhauben, Garnituren, Kragenbandern, Kragen und Stulpen, Barben und Kransen zu den billigsten Preisen.

H. C. F. Lammers.

Garnirte Kopftücher, Taillentücher, Kapotten, schwarze Hauben von 2 Mark 75 Pfg an, Corsetts, Filzröcke in großer Auswahl bei

H. C. F. Lammers.

Weihnachts-Ausstellung.

H. C. F. Lammers.

J. H. Böger,

Achternstraße 17.

Zu **Weihnachts-Einkäufen** halte meine Artikel bestens empfohlen. Leinen-, Dress- und Damast-Waaren in Stücken und angeschnitten, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Frottiertücher, leinene Taschentücher (gefäumt, gefickt), leinene Einfäße, Schlaf- und Waffel-Decken, fertige Bettinlitt und Ueberzüge, schwere Schürzen- und Kleiderstoffe (Baumwolle). Anfertigung von Manschettenhemden, wie aller Wäscheartikel gegen niedrige Nählohnpreise, 2 theilige leinene doppelt gefütterte Manschetten à Dkd. 6,50 Mark. Große Auswahl, niedrige Netto-Preise gegen baar.

Die Weihnachts-Ausstellung

in Tapissierie-Geschäft von C. Pohle Wwe.

bietet eine reiche Auswahl **feinster garnirter und ungnirter Korbwaren, Stickerien, Holz- und Galanterie-Artikel.**

Carl Zimmer, Messerschmied,

Achternstraße 44.

empfehle als passende Weihnachtsgeschenke: Tisch-, Dessert- und Transchier-Messer und Gabeln, feine Taschen-, Dolch- und Jagdmesser, feine Näh-, Stick-, Nagel-, Papier-, Schneide- und Knopflochscheeren, alles in reicher Auswahl, bester Qualität und zu den billigsten gestellten Preisen.

Figuren-Schablonen,

als Festgeschenk für Kinder passend, empfiehlt

L. Schuchhardt,

Achternstraße 44.

Medaillons, Manchettenknöpfe und Broschen mit Kaiserblume empfiehlt

L. Schuchhardt,

Achternstraße 44.

Elegante **Talmi-Uhrketten** in großer Auswahl, **Manschettenknöpfe** in Eisenbein und Perlmutter mit graviertem Monogramm empfiehlt

L. Schuchhardt, Graveur,

Achternstraße 44.

Eine Parthie **Photographie-Albums** gebe, wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels, unter Einkaufspreis ab.

L. Schuchhardt,

Achternstraße 44.

Gravirungen

in Metall, Eisenbein u. s. w. werden reich ausgeführt durch

L. Schuchhardt,

Achternstraße 44.



Zu beziehen durch **Bültmann & Gerriets** in Oldenburg.

Jugendschriften.

Zur Auswahl

von **Weihnachtsgeschenken** halten ihr großes Lager bestens empfohlen
Bültmann & Gerriets.
Oldenburg.

Bilderbücher.

Soeben traf wieder ein:

Graf Bismarck

und seine Leute während des Kriegs mit Frankreich.
Nach Tagebuchsblättern von
D. Moritz Busch.
2. Auflage.

Preis: 2 Bde. 12 Mark

Bültmann & Gerriets.
Oldenburg.

Für 9 Mark.

14 Verl. Gll. schönen dunklen **Kleiderstoff** und 1 wollenes **Damen-Umschlagetuch**, solide, 1 eleg. woll. großes **Kopftuch**, 3 weiße **Damentaschentücher**, rein leinen, 1 Paar **Winterhandschuhe** mit Futter, 1 weißes seidenes **Damenhalstuch**, versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von

F. Oppenheim
in Berlin, Sebastianstr. 66.

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Erweiterter Abdruck aus „**Willy Wagner's Deutsche Heldensagen**“.

Die Nibelungen.

Nach nordischer und deutscher Dichtung erzählt von Dr. W. Wagner.
Illustrirt von H. Vogel, F. W. Heine u. A. Wohlfeile Ausgabe. Geftetet Mt. 2. Gebunden Mt. 3.
Pracht-Ausgabe auf starkem, mattgelbem Velinpapier. Eleganter gebunden Mt. 8.

Gegenwärtig, wo durch die Forderungen Richard Wagner's die allgemeine Aufmerksamkeit sich in höherem Grade der deutschen Heldensage zuwendet, ist das Erscheinen dieser neuen, von bewährter Feder herstammenden Zusammenstellung der nordischen Nibelungensage mit dem deutschen Nibelungensiede gewiß als zeitgemäß zu erachten. — Wer sich mit diesen echt germanischen Götter- und Heldengestalten vertrauter machen, für die auf ihnen beruhenden Dichter- und Tonwerke der Gegenwart das rechte Verständnis gewinnen will, dem sei das vorliegende Werk warm empfohlen. — Der Bilderschnitt und die Ausstattung überhaupt machen das Buch, in seiner Pracht-Ausgabe zu einem passenden Festgeschenk für Erwachsene, vornehmlich für Damen, während die Wohlfeile Ausgabe sich als Geschenk für die reifere Jugend darbietet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In Oldenburg bei **Bültmann & Gerriets.**

1 Mark und 50 Pf.

kostet 1/4 Loos zur ersten Ziehung 275 Hamburger Lotterie, welche am **11. und 12. December d. J.** stattfindet.
Aufträge werden prompt effectuirt.

Nicolaus Jacobi.
Bremen.

Trommeln, Signalhörner, Pfeifen etc. versendet an Vereine ohne Nachnahme die Musikinstrumenten-Fabrik von **J. Stumm jr., Creuznach.**
Preis-Courante franco und gratis.

Polsterheede,

1. Sorte 8 Mt., 2. Sorte 6 1/2 Mt., 50 kg., empfiehlt
M. L. Reyersbach, innerer Damm.

Zu verkaufen:

Mahagoni Sopha's u. Divans.
H. Fischbeck, Ziegelhoffstr. 27.

Zu vermieten: Eine möblirte Stube und Kammer.
H. Fischbeck, Ziegelhoffstraße 27.

Gesucht. Ein junger Mann als Mitbewohner eines Wohn- und Schlafzimmers.
Grünenstraße 15, unten.